

„Papa, Du bist schon 4 Tage im Rückstand.“

An der Wand hängt mein Adventskalender. Drei Türen sind offen, die anderen noch zu. Jakob wundert sich: Warum machst Du die nicht auf?

Ehrlich gesagt: Der Kalender sieht mit geschlossenen Türen schöner aus. Es ist ein Kirchenfenster von Chagall abgebildet. Hinter den Türchen sind die altbekannten Weihnachtstexte. Viele schwarze Buchstaben. Chagall ist schöner.

Aber in mancher Familie mag es den Schokoladen-Kalendern auch nicht besser gehen; oft ist da diese ganz billige Schokolade drin, die selbst Kindern nicht so gut schmeckt. Und wenn das, was hinter den Türchen ist, nicht lockt, bleibt die Tür schon auch mal zu. Wird vergessen.

Die Frage ist immer: Lockt uns das, was da hinter den Türchen ist?

Türen gibt es ja jede Menge.

Die Tür zum Laden, wo ich für 19,95 Playmobilfiguren kaufe, die dann auch noch auf dem Fußboden im Kinderzimmer rumfliegen – und mit denen ich hinterher noch mehr Arbeit habe, weil ich die Kinder zum Aufräumen anhalten muss.

Die Haustür, aus der ich rausstürme, weil ich schon eine Viertelstunde zu spät bin zum nächsten Termin.

Die Tür zur nächsten Weihnachtsfeier, wo Kalorien oder alkoholisierte Kollegen oder die immer gleichen Wünsche zu einer besinnlichen Adventszeit drohen.

Türen, die wir vielleicht auch lieber verschlossen lassen würden.

Ja, ich muss gestehen, ich kann auch in diesem Jahr den Volkstrauertag und den Ewigkeitssonntag nicht einfach hinter mir lassen.

Ich denke oft noch an Leid und Schuld in unserer Welt, an tragische Schicksale, an Unglück und die Sehnsucht, dass sich in dieser Welt doch noch etwas ändern kann.

Darum gehen mir – ehrlich gesagt - all die Glühlämpchen und die seichte Dudelmusik gehörig auf den Geist.

Advent ist nicht seicht, Advent ist nicht ruhig und still, und gefühlsduselig schon gar nicht.

Denn Advent kommt eben in der Zeit, in der wir Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag begehen.

Advent kommt zu den Menschen, die sich zerstritten haben, zu den Verzweifelten, zu den Weinenden. Zu denen, denen nicht nach Feiern ist.

Tun wir doch nicht so, als könnten wir mit den Lichterketten auch das Licht der Welt anschalten. Als gäbe es einen Schalter für „heile Welt“.

Wer heile Welt spielt, der kann nicht Advent feiern.

Das schließt sich gegenseitig aus.

Weil Advent heißt: den Mangel spüren.

Die heiße Sehnsucht.

Die schreiende Not.

Advent heißt: brennen auf Veränderung.

Lassen wir uns erinnern, dass Advent eine Fastenzeit ist.

Nicht wegen der Kalorien, sondern weil es darum geht, den Hunger zu spüren.

Hunger nach Gerechtigkeit, Hunger nach Liebe, Hunger nach Frieden, Hunger nach Gemeinschaft.

Advent feiert heißt so: An einer verschlossenen Tür rütteln, klopfen, rufen, vielleicht sogar dagegen treten und schreien – weil wir Einlass begehren in eine andere Welt.

Das ist die Tür, die sich uns wirklich auftun soll.

Erinnern wir uns:

Am Anfang der Bibel steht die Geschichte, die beschreibt, warum diese Tür verschlossen ist. Denn ganz am Anfang hatte Gott eigentlichen den Garten Eden für die Menschen vorgesehen. Ein Ort, an dem Menschen und Tiere friedlich zusammenlebten, ohne Streit, ohne Leid, Krankheit und Tod.

Doch es kam alles anders. Adam und Eva hielten sich nicht an die Spielregeln, aßen vom Baum der Erkenntnis, obwohl Gott es ihnen verboten hatte. So wurden sie aus dem Paradies vertrieben. Die Cherubim - Engel mit flammenden Schwertern – bewachen seitdem die Tür zum Paradies. Sie ist verschlossen.

Und darum ist die Sehnsucht in den Herzen der Menschen so groß.

Die Sehnsucht, an diesen Ort zurückzukehren, wo das Leben heil ist, wo wir uns nicht voneinander verstecken müssen, wo Leben und Glück nicht ständig bedroht ist.

Wird die Tür zum Paradies auf immer verschlossen bleiben?

Dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe:

*Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids,
der auftut, und niemand schließt zu,
der zuschließt, und niemand tut auf:*

Ich kenne deine Werke.

Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan,

und niemand kann sie zuschließen;

denn du hast eine kleine Kraft

und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Leider haben wir keinen Brief an den Engel der Gemeinde in Walkenried.

Aber hören können wir doch, worauf es ankommt:

Mit unserer kleinen Kraft sein Wort bewahren und seinen Namen nicht verleugnen.

Was heißt das?

Es gibt verschiedene Wahrheiten in dieser Welt.

Auf der einen Seite die Spielregeln dieser Welt:

die Gesetze der Macht und des Geldes, kalte Ich-Sucht,

die Angst der Menschen, verloren zu gehen, zu kurz zu kommen.

Dem gegenüber steht sein Wort:

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Das Zeichen des Kreuzes: eine klare Absage an den Weg der Macht.

Und die Einladung Jesu zu leicht-sinnigem Vertrauen auf Gott:

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird Euch alles andere zufallen.

Die beiden Welten passen nicht zueinander.

Wo sie aufeinander treffen, knirscht es.

Das Wort bewahren heißt:

sich nicht unter die Gesetze dieser Welt beugen.

Nicht nachgeben, nicht aufgeben.

Daran festhalten, dass bei Gott anderes gilt.

Schon jetzt. Auch, wenn andere das für verrückt halten.

Da stehen wir wieder – vor der verschlossenen Tür.

Aber wir richten uns nicht ein auf ein Leben draußen vor der Tür.

Weil wir wissen, was uns gesagt ist über das Leben, das möglich ist.

Die Tür wird nicht verschlossen bleiben.
Er, dessen Ankunft wir im Advent herbeisehnen,
er hat den Schlüssel.
Und wird die Tür auf tun.

*Siehe, ich komme bald;
halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme.*

Das klingt wie Futterneid: Pass auf, dass die anderen dir nichts wegnehmen.
Aber so ist es, glaube ich, nicht gemeint.
Eher würde ich sagen:
Pass auf, dass du deine Krone nicht vergisst.
Dass du – vor lauter Warten – nicht mehr weißt, dass Du eigentlich ein Königskind bist und
dir die Tür zum königlichen Schloss aufgetan werden wird.
Pass auf, dass du im Alltag nicht versinkst. Zwischen Haushalt und Arbeit und Sorgen und
Müdigkeit nicht vergisst, was eigentlich dein Ziel ist.

Siehe, ich komme bald!
Ja, Christus, komm,
denn die Zeit wird uns lang.
Die Welt bläst sich auf, macht sich wichtig.
Geld und Macht regieren, wohin wir auch sehen.
Oft fühlen wir uns ohnmächtig mit unserer kleinen Kraft.
Fühlen uns selbst gefangen in den Gesetzen dieser Welt.
Hilf uns, Dein Wort zu bewahren, Deinen Namen nicht zu verleugnen.
Halt die Sehnsucht in uns wach nach Deinem Leben.
Lass das Feuer in uns brennen.
Und komm. Komm bald.
Amen